

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpon-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu bis 9 Uhr Vormittags, spätere bezogen Tags zuvor erlösen.

Insertate bestellern sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 158.

Dienstag, den 9. Juli.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißestraße 67.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 8. Juli.

Aus der Bundestags-Sitzung vom Sonnabend wird der „Nat. Zig.“ Folgendes berichtet: Die Aufnahme elektrischer Beleuchtungs-Anstalten unter die genehmigungspflichtigen Betriebe ist auf Antrag Baierns bis zur nächsten Sitzung vertagt. Man glaubt indessen, daß der Bundestag zustimmen werde. Für das Versicherungsamt ist zum Verfügen, wie das mehrfach angebeutet wurde, namentlich hinsichtlich der Geh. Regierungsrath Breidert befragt; die Wahl der Mitglieder soll in der nächsten Sitzung erfolgen, welche nachschonlich am Dienstag oder Mittwoch stattfinden wird und in welcher die Vertagung erfolgen soll. — Als Mitglied des Disziplinarhofes ist der Reichsgerichtsrath Wienstein vorgeschlagen worden. — Einige Mitglieder des Bundestages, darunter der Senator Dr. Verkmann aus Hamburg, welche wegen der Aufschüßung über den Zollanschluß Bremens hierher gekommen waren, haben die Heimreise bereits angetreten. Bezüglich der letztgedachten Angelegenheit ist allerdings ein Beschluß über die Finanzfrage formell noch vorbehalten, sachlich ist man indessen dahin einverstanden, daß der Reichszuschuß die Hälfte der Kosten, höchstens 12 Millionen Mark betragen soll. Im Uebrigen haben wir unjener Vertagungen nur noch hinzuzufügen, daß der Zollanschluß Bremens von jener Hamburgs bis zum 1. Oktober 1888 erfolgt sein soll. — Bekanntlich hat der Bundestag die Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885 beschlossen. Hierbei erklärte, wie nachträglich bekannt wird, der bairische Bevollmächtigte, Baiern sei unbeschadet seines gegebenen vertragmäßigen Reservationspunktes bereit, sich auch an der Erhebung zu beteiligen, insofern die Lage der bairischen Gesetzgebung kongruent sei und hiernach die Zwecke der Erhebung sich decken; mit Rücksicht auf die hier vorliegende Verschiedenheit wurde auch von einzelnen Abänderungsvorschlägen Umgang genommen. — Der Kommissar der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen erklärte, da in Elsaß-Lothringen das Reichsgesetz über den Unterstützungsnothwendig nicht eingeführt sei und es deshalb auch keine denselben entsprechenden Landesgesetze gebe, so seien auch keine Organisationen vorhanden, welche den Unterabteilungen in den Ueberflüssen entsprechen, als Orts- und Landarmenverbände bezeichnet werden könnten. Es erübrige deshalb nur, unter der ersten Rubrik diejenigen Personen zu bezeichnen, welche vorwiegend aus Mitteln der örtlichen fakultativen Armenpflege, als auch solchen des Staats und der Bezirke Unterstüßung empfangen haben, in jedem der beiden Theile also doppelt gefaßt würden, nach der Natur der bestehenden Einrichtungen nicht gegeben werden. Nach der in Elsaß-Lothringen geltenden Gesetzgebung könnten ferner wohl vereinzelte Erhaltungsfälle, niemals aber eigentliche Armenfreisachen zur Notirung gelangen.

Im Feuer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Auf einem kleinen Mauervorposten, mehr schwebend als stehend, erhob sich Fritz. Nicht selten ihn lösten sich brennende Splinter und stießen hinab, er hielt sich aber mit bewundernswürdiger Gewandtheit auf seinem schmalen, schwankeuden Stützpunkt. Um den Hals hatte er ein Tuch befestigt, das bis auf die Brust herabhing, so daß es eine Schlinge bildete, in welchem er ein kleines gappelndes Bündel trug.

Einen Augenblick maß er die Entfernung, dann schwang er sich, die eine Hand als Stütze benutzend, mit der andern das Bündel festhaltend, mit einem Satz auf den Baum, kletterte nach dem dem brennenden Gebäude abgetretenen Ast und ließ sich faumt seiner Würde dort in das rechtzeitig ausgebreitete Tuch fallen.

Es war die höchste Zeit. Noch waren der Metter und das Gerettete nicht aus dem Sprungtuche befreit, da war die Stelle, auf welcher der Fuß des letzten Springers gestützt, verschwunden, da begann auch der Baum, und es wußte er, daß er seinen letzten Dienst gethan, zu lösen und zu flammen.

„Fritz, Fritz, bist du wirklich unversehrt!“ riefen seine Gefährten, den jungen Mann umdringend.

„Naar und Bart ist futsch“, lachte er, „wirft morgen deine Haut haben, mir ein sonntägliches Ansehen zu geben!“

„Nicht“, sagte er, sich zu einem Feuerwehmann wendend, „hüth, der im gewöhnlichen Leben die Obliegenheiten eines Barbiers und Haarschneiders zu erfüllen pflegte.“

„Du gefällst den Mädels morgen doch am besten von uns allen und wenn Du kein Haar mehr auf dem Kopfe hättest“, meinte der andere. Fritz lächelte geschmeichelt, hielt sich aber nicht bei ihm auf, sondern legte der Mutter das getretete Kind in den Arm: „Da hab' Ihr den Jungen“, sagte er, in Dankesbezeugungen ablenkend, „ein andermal denkt erst an Eure Kinder und dann an Eure paar Thaler.“

Es ist ein Glück, daß er ruhig in seinem Bett geblieben war, wäre er herangezerrt, so war's um ihn geschehen.

Wie in den preussischen Ministerien so wird auch in den Reichsämtern nach dem Schluß des Bundestages eine Ruhepause eintreten, welche indessen in diesem Jahre nicht von langer Dauer sein wird, da in den ersten Material für die Arbeiten des Staatsrates vorbereitet wird und in den Reichsämtern die Arbeiten in so fern beschleunigt werden müssen, als in der That die Arbeit herrscht, den Reichstag bereits im Spätherbst dieses Jahres zu berufen. Die Verlängerung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Grafen Hugelst, und seines Unterstaatssekretärs, Dr. Busch, ist erst erfolgt, als eine Reihe größerer Arbeiten, welche das Amt beschäftigen, abgeschlossen war; der diesseitige Gehalte am sächsischen Hofe, Graf Karl v. Dönhoff, welcher zur Stellvertretung des Dr. Busch berufen worden, hat nur die Abwicklung laufender Geschäfte zu leisten, zum Aufschluß der Arbeiten für den Etat des Auswärtigen Amtes, welcher mancherlei Abänderungen von seinem Vorgänger erhalten soll, werden beide Herren oder doch mindestens der Unterstaatssekretär hierher zurückgeführt sein.

Daß der Bundesrat die Beschlußfassung über die Anträge Windthorst und Adernann bis zum Herbst vertagt hat, kann man sich nur aus einer gewissen Verlegenheits-taktik erklären. Die Anträge sind seit Jahren so vielfach und gründlich erörtert, daß auch die Regierungen ihre Entschlüsse längst gefaßt haben müssen. Es scheint, daß der Bundesrat mit Rücksicht auf die Wahlen seine Entscheidung zurückhalten beabsichtigt. Uebrigens hört man, daß bezüglich des Antrages Adernann die überwiegende Stimmung im Bundesrat auf Annahme, bezüglich des Antrages Windthorst auf Ablehnung geht. Die „Germania“ hält die Aufschüßung der bundesrätlichen Entscheidung über das Separationsgesetz für gleichbedeutend mit Ablehnung und droht, sei den Wahlen daraus die Konsequenzen zu ziehen. „Da die Herren v. Gosler und v. Puttkamer mit den national-liberalen Kulturkämpfern gemeinsame Sache gemacht haben, und die preussische Regierung, sowie der Bundesrat sich dieser ruhmlosen Minorität zugesellen scheinen, so werden die Staatsideen dieser vereinigten Freunde der exorbitanten Ausnahmengesetze des Kulturkampfes sich auch bei den Wahlen die gleiche Behandlung seitens der Kandidaten gefallen lassen müssen. Unter keinen Umständen wird ein Katholik für die Parteigänger dieser Kulturkampf-Gesellschaft stimmen; jeder Gegner dieses Ausnahmengesetzes ist einem offenen oder heimlichen Freunde desselben vorzuziehen.“

In der unter dem Vorhabe des Staatsministers von Bötticher am 5. Juli abgehaltenen Plenarsitzung des Bundestages wurde der Beschluß des Reichstages vom 24. Juni d. J., betreffend eine Petition des Centralverbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands wegen Abänderung des § 8 der Civilprozeß-

ordnung, dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Eine bei dem kaiserlichen Disziplinarhofe erledigte Stelle wurde durch Neuwahl wiederbesetzt. Dem Beschluß des Reichstages vom 15. Mai d. J., betreffend eine Petition wegen Niederhaltung des Zolles für gelagte Warmplatten, gab die Versammlung keine Folge. Besonntigt wurden die Anträge der Ausschüsse, betreffend die Zollbefreiung von Leinwandwaren durch das königlich sächsische Hauptzollamt zu Schandau; Zollerleichterungen im Veredelungsverkehr mit Rosteißen; die zwangsweise Verletzung eines kaiserlichen Postbeamten in den Aufstehand; den Bericht der Reichs-Schuldenkommission sowie die vom Reichstag darüber gefaßten Beschlüsse. Schließlich faßte die Versammlung Beschluß über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben von Privat.

Zeitungsmitteilungen zufolge soll der Termin der Reichstagswahlen zu nächstjährigen Herbst bereits zur Besprechung gekommen und die erste Hälfte des October hierfür in Aussicht genommen sein, worauf alsdann im November die neue Session eröffnet werden sollte. Jedemfalls werden im October, sei es nun in der ersten Hälfte, oder wie vor drei Jahren erst gegen Ende des Monats, die Wahlen stattfinden. Die drei Monate, die bis dahin noch ausstehen, müssen eifrig ausgenutzt werden, um die noch rückständigen Wahlvorbereitungen zu vollenden.

Die „N.-M. Z.“ schreibt: Der „Hamburgische Korrespondent“ bringt in der Nummer vom 2. Juli d. J. die Mitteilung, daß der einstimmige Beschluß der Handelskammern gegen das Gesellschaftengesetz der Reichsregierung etwas flüchtig gemacht zu haben scheint, und daß jetzt dem Gedanken wieder Raum gegeben werde, wenn auch nicht gerade eine Erhebung, so doch eine nochmalige Beratigung durch die Handelsorgane ein-treten zu lassen. Diese Mitteilung ist nach jeder Richtung hin ungenügend. Es haben sich hierüber nur vereinigte Handelskammern über den gedachten Gesetzentwurf geäußert, und von einer Wirkung dieser Äußerungen auf die „Reichsregierung“ kann daher wohl nicht die Rede sein. Es wäre interessant, zu erfahren, von sich der „Hamb. Korrespondent“ ein „Reichsorgan“ eigentlich meint. In der Regel wird das Wort gebraucht, wo der Begriff fehlt, und auch der „Hamb. Korresp.“ dürfte unter diese Regel fallen. Wen meint er, den Reichskanzler, den Bundesrat oder eine einzelne Regierung? Im Uebrigen halten wir es für unrichtig, daß eine Beratigung des Böhmerengesetzes durch die Handelsorgane beabsichtigt sei; zweifellos würde der preussische Staatsrat die berufene Behörde sein, um den von Preußen aufgestellten Entwurf, bevor er in den Bundestag eingebracht würde, zu prüfen.

Am Sonntag Vormittag fand in Döbeln die aus allen Theilen des Landes besetzte Generalversammlung des national-liberalen Vereins für das Königreich Sachsen statt. Eröffnet wurde dieselbe von Herrn Handelskammersekretär Dr. Genzel mit geschäftlichen Mittheilungen, an welche der Redner einen kurzen Ueberblick über die letzten sächsischen Landtagswahlen reichte. Hierauf erläuterte der Schatzmeister, Herr Stadtrath Döblinger-Leipzig, Bericht über die Kassenverhältnisse, woraus

daß sie außer bei außergewöhnlichen Anlässen selten er-wärmt waren.

Heute war jedoch ein solcher außergewöhnlicher Anlaß, darauf konnte Herr Fahnschmidt, der Wirt im Leopoldshofe, seine Hofeberger. Da er vom Brande nicht bedroht gewesen war und auch kein übel angebrachter Eifer seine Hausgenossen in der Nacht nach der Brandstätte geführt hatte, so konnte alles ruhig auf dem Plage sein und die Vorbereitungen für die Kampagne des Nachmittags treffen.

Frau Fahnschmidt stand mit glühenden Wangen am Herde und bul Waffeln, Eierkuchen und Schmalzbraten, die sich in riesigen Bergen auf Schüsseln aufhäuften und von denen, das wußte sie aus Erfahrung, kaum ein schwacher Rest noch den Abend erlösen werde. Unter den stillen Händen der einen Tochter war die Kaffeemühle in Bewegung, um Vorrath zu haben und dem stürmischen Gegehr Nachmittags möglichst schnell genügen zu können; die andere setzte Kannen, Tassen und Präsentirbretter in Vorbereitung und füllte Schälne in kleinere und größere Töpfchen. Herr Fahnschmidt sah nach dem Bier, ließ Gläser und Krüge spülen, und der Hausknecht setzte im Herren- und im Damenzimmer, im Billardzimmer und im großen Saale die Deseu und legte riesige Kloben nach, damit Nachmittags die Gäste die Auswahl der Zimmer hätten.

Die Voraussicht des Wirtes erlosch sich als vollständig richtig, der Zutpruch an diesem Novembersonntage ward ein sehr großer, nur schien es, als sei das Feiern mehrerer Zimmer ein überflüssiger Luxus gewesen. Sämmtliche Besucher brängten sich zuerst nach dem großen Saale, dort mußten ja die Ereignisse der Nacht gründlich und all-gemein besprochen werden, dort mußten gewiß noch eine Fülle interessanter Einzelheiten zum Vorschein kommen, die der und jener beobachtet hatte und nun zum Besten der Gesamtheit an den Tag brachte.

Durch die Unterhaltung am Tische der Stattpieler war das Signal gegeben, das Gepräch, das bisher unter den einzelnen Gruppen halbkreisförmig geführt worden war, mit Hinterrücksetzung aller sonst peinlich beobachteten Rangunter-schiede zu einem allgemeinen zu machen. (Fortf. folgt.)

Er wandte sich von ihr und rief, indem er sein Kommando wieder aufnahm, als wäre kein Zwischenfall gewesen, bei dem er sein Leben eingeseht: „Vorwärts Kameraden, es ist noch viel zu thun.“

Während die Mutter des getreteten Kindes, die Frau eines Tischnehmers, den zwölfjährigen Knaben mit ihren Vieblosungen fast erstickte, ihren herumgekommenen Mann schalt, daß er das Kind in dem brennenden Hause zurückgelassen, den Umstehenden wortreich erzählte, wie sich die Sache zugetragen habe und sie keine Schuld treffe, da sie vollauf mit der Rettung ihrer andern Kinder und ihrer Habseligkeiten beschäftigt gewesen sei und sich erst nach einer geraumten Weile entschloß, mit dem Kinde das ihr gebotene Obdach aufzusuchen, wurden die Arbeiter der Feuerweh-ordnungsmäßig fortgesetzt.

Als der Morgen hereinbrach, war man des Feuers Herr geworden. Der Wind hatte sich gelegt, jede Gefahr für die Stadt war beseitigt. Die Feuerweh konnte mit Zurücklassung von Wägen die Brandstätte verlassen und sich nach der gebotenen großen Anstrengung der wohlverdienten Ruhe hingeben.

Auch die Einwohnerschaft Hofeberg holte den ihr geraubten Nachtschlaf durch eine sich bis gegen Mittag ausdehnende Morgenruhe nach, wozu man eine um so größere Berechtigung zu haben glaubte, als der neu angebrochene Tag ein Sonntag war. Die Herren Pastoren der drei Kirchen der Stadt mußten es sich gefallen lassen, vor beinahe leeren Bänken zu predigen, desto lebhafter ging es am Nachmittage im Leopoldshofe, einem beliebten Vergnügungs-orte der Hofeberger, zu.

Trotzdem, daß der trüb, nachste Novembernachmittage wenig zum Spazierengehen lockte, war doch das eilig be-reitete Mittagessen kaum eilig verzehrt, als man sich schon männlich rüstete, um nach dem etwa eine Viertelstunde entfernten Waldhagen zu wandern, das im Sommer einen angenehmen Aufenthalt im Freien bot, sich aber auch in der weniger guten Jahreszeit des Zutpruches erfreute, da das im Mittelpunkte des Leopoldshofes gelegene Wirtshaus eine ganz erträgliche Restauration und recht hübsche Gesellschaftsräume besaß, die nur den einen Fehler hatten,

in der Statistik vorliegt, weil die Meldungen jetzt, nach der Ankunft eines deutschen Beobachters, wahrheitsgetreuer erfasst werden, während vorher zu niedrige Zahlen angegeben wurden, das muß daher festgestellt bleiben. Sehr instruktiv sind viele französische Mitteilungen insofern nach wie vor nicht, als das Verhältnis der Todesfälle zur Zahl der Erkrankungen daraus nicht ersichtlich ist. Bis jetzt scheint die Seuche immer noch lokalisiert zu sein. Aus Paris wird wiederholt berichtet, es sei dort der Gesundheitszustand ein außerordentlich guter und alle verbreiteten Gerüchte über das Auftreten der Cholera in Paris ganz und gar unbegründet.

In Toulon befinden sich nach den letzten nach Paris gelangten Depeschen im Marinespital 114, im Civilspital 12 und in häuslicher Pflege 14 Cholerafrankt.

Aus Toulon wird der „Times“ vom 3. d. gemeldet: „In gewöhnlichen Zeiten hat Toulon eine schwebende Bevölkerung von Matrosen, Soldaten, Seetruppen u. s. w., welche alle jetzt weggeschickt worden sind. Von den 69 000 steuerzahlenden Einwohnern haben 40 000 die Stadt verlassen, welche nach den Umgebungen, die sich in einem größtenteils gesunden Zustande der Umgebungen befinden. Die Arbeit fließt jetzt ganglich und viele Läden sind geschlossen. Etwas 3000 Arsenalarbeiter haben mit ihren Familien, zusammen etwa 10 000 Seelen, der Stadt den Rücken gemeldet. Das Transportmittel der Zurückgebliebenen ist Fleisch der schlechtesten Qualität, nämlich das aller, frischer Käse und schlechtgebackener Schafe. Thiere in gutem Zustande werden nicht länger hierher gebracht. Der plötzliche Tod eines reichen Meßgers, Namens Anselm, an der Cholera hat zur Folge gehabt, daß 6000 Personen geftern Toulon verlassen. Der Schrecken war so groß, daß die Familie Anselms' flüchtete, ohne dessen sehr beträchtliche Vermögen an Geld und Wertpapieren mitzunehmen; aber die Polizei hat Maßnahmen getroffen, um Liebe daran zu verhindern, das Haus zu betreten. Der tägliche Absatz des „Petit Par“ hat seit dem Ausbruch der Epidemie, trotz des Besuchs nach Nachrichten, um 3000 Nummern abgenommen — so groß ist die Auswanderung aus Toulon gewesen. Die Schulen sind geschlossen worden. Heute haben 649 Personen Toulon mit der Eisenbahn verlassen.“

Aus Toulon wird der „Times“ ferner vom 4. d. Abends gemeldet: „Die Witterung hier ist schlecht. Ein dichter Nebel lagerte die ganze Nacht hindurch über Toulon. Selbst um 8 Uhr Morgens war die Sonne kaum sichtbar. Da die Wasserfrauen sich weigerten, die Wäsche der Spitalfranken zu waschen, sind die Sträflinge mit Aussicht auf Vergeltung zu der Arbeit herangezogen worden. In den letzten 24 Stunden haben 462 Personen Toulon verlassen. Dreizehntel der Einwohner sind jetzt verjagt. Im Marinespital befinden sich 113 Cholerafrankt, in den bürgerlichen Spitalen 14 und in Privathäusern 12. Nach dem Urtheil Dr. Rogard's hat die Epidemie ihren Höhepunkt erreicht. Der Redakteur des „Petit Par“, der auch der geschäftliche Leiter des Seebad-Etablissements umweit Toulon war, hat sich aus Verzweiflung über den durch die Cholera verursachten Ruin seines Etablissements das Leben genommen.“

Rußland.

Odessa, 7. Juli. Der Dampfer „Rossija“, welcher geftern mit einer Theeladung aus China hier eintraf, ist auf Anordnung des Generalgouverneurs einer vierzehntägigen Quarantäne unterworfen worden.

Aus den Nachbarstaaten.

Gotha, 3. Juli. Vor hundert Jahren hatte der Thurm der Margarethenkirche in Gotha einen neuen Turmknopf erhalten, in welchem u. A. die folgende merkwürdige „Gedächtnis-Urkunde“ eingeschlossen ist: „Unsere Tage fallen den glücklichsten Zeitraum des achtzehnten Jahrhunderts. Kaiser, Könige und Fürsten steigen von ihrer gesegneten Höhe menschenfreundlich herab, verachten Pracht und Schimmer, werden Väter, Freunde und Vertraute ihres Volkes. Die Religion zerfällt das Pfaffengetöse und tritt in ihrer Göttlichkeit hervor. Aufklärung geht mit Menschenwürde. Laufende unserer Bräuer und Schwestern, die in beglückter Unthätigkeit leben, werden dem Staat geschenkt. Glaubenshaß und Gewissenszwang sinken dahin; Menschenliebe und Freiheit im Denken gewinnen die Oberhand. Künste und Wissenschaften blühen und tief bringen unsere Väter in die Werkstatt der Natur. Handwerker nähern sich gleich den Künstlern der Vollkommenheit, nützliche Kenntnisse keimen in allen Ständen. Hier habt Ihr eine getreue Schilderung unserer Zeit. Wacht nicht stolz auf uns herab, wenn Ihr höher steht und weiter seht als wir; erlent vielmehr aus dem gegebenen Gemäße, wie sehr wir mit Muth und Kraft Euren Standort emporhaben und stützen. Thut für Eure Nachkommenschaft ein Gleiches und seid glücklich!“ — So geschrieben im Jahre 1784!

Militärisches.

— Die Kriegsausrüstung der Offiziere, Feldwebel, Fahnenträger und Bataillons resp. Regiments-Lambours wie der ersten zugleich auch mit einem Doppelferrosy ist durch königl. Befehl vom 17. Juni nunmehr auch auf die Infanterie der bayerischen Armee ausgedehnt worden. Eine amtliche Bestimmung über ein Messerferrosy ist bisher noch nicht erfolgt, doch scheint das optische Generaldepot von K. Kreuzer in Berlin derselben vorzuzugreifen zu haben. Von dem neu konstruirten Distanzglas derselben sind nach einer Veröffentlichung dieses Geschäfts bereits 60 000 Stück abgesetzt worden. Der Preis dieser neuen Gläser wird bei eleganterer und gewöhnlicher Ausstattung einschließlich des am Riemen zu tragenden Guts per Stück zu 15 A angegeben.

Gewinn-Zeile

der 1. Klasse der 106. königl. sächs. Land- & Lotterie. Gezogen in Leipzig den 7. Juli 1884.
25,000 A auf Nummer 87879.
20,000 A auf Nummer 79977.
3000 A auf Nummer 383 5411 76941 78355 86790.

1000 A auf Nummer 4227 5468 11982 21060 25190 29600 38086 43782 73107 82386 90239.

500 A auf Nummer 4412 4715 6461 6700 19303 25066 36096 39231 39663 50733 50770 54868 63347 65102 65451 68155 75275 79191 79389 84377 91081 91578 97467.

300 A auf Nummer 114 356 909 1191 1335 3610 4711 5809 7264 7832 8688 9522 10246 12516 12555 13339 14099 14488 17577 20045 20135 22599 24866 27318 27568 28953 30037 31346 33050 37294 39002 39015 42023 43485 46863 50112 53509 58316 58614 60221 61090 61791 70349 70824 72266 77219 78606 78809 79234 80748 84016 84128 84783 86418 87208 89128 89253 89279 89688 92506 94788 94935 95872 96153.

Bermischtes.

Berlin, 7. Juli. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem der Tod eines Menschen im Gefolge hatte, ereignete sich vorgestern Abend auf dem Centralbahnhof Friedrichstraße der Stadtbahn. Der um 10 Uhr 25 Min. von Charlottenburg gekommene und nach Friedrichstraße bestimmte Zug hatte sich eben in Bewegung gesetzt, als plötzlich ein wartender Schrei durch die Bahnhofshalle ertönte. Obgleich ein auf dem Perron stehender Bahndiener sofort auf einen Wagon sprang und die Nothleiste zog, konnte der Zug doch erst zum Stehen gebracht werden, nachdem er bereits die Halle verlassen hatte. Nun entdeckte man, zwischen den Schienen liegend, einen Schaffner, dessen Kopf schrecklich zugerichtet war. Der Unglücksfall war, als der Zug sich in Bewegung setzte, die zu seinem Verfall auf dem Wagon folgenden Stufen hinaufgestiegen, dabei ausgeglitten und, mit dem Unterkörper zwischen den Waggons liegend, mit dem Kopfe gegen die eisernen Verbindungsstangen der Schienen kollidirend, fortgeschleift worden. Der Schwerverletzte wurde nach der Sperrung gebracht, wo er jedoch nach sechs Stunden seinen Wunden erlag. Der Verunglückte war ein solider, pflichtgetreuer Beamter und hinterließ eine Frau nebst drei Kindern.

Erfeld, 4. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich geftern auf einer Bahnabzweigung der Nebenbahn „Erfelder Eisenbahn“ in der Nähe des Wasserthurms. Dort hatten sich drei Wägen im Alter von 10 bis 12 Jahren aufgestellt, als der Zug in Sicht war, und gewettet, wie am längsten die Ankunft des Zuges abwarten könnte. Alle Vorsichtsmaßregeln des Locomotivführers, den Zug zum Stehen zu bringen oder die Wägen zu verschieben, hatten keinen Erfolg. Der Zug war endlich so nahe herangelommen, daß sie die Stütz ergriffen, aber zu spät; einer fiel so unglücklich auf die Schienen, daß ihm der Körper durch die Wägen in zwei Hälften getheilt wurde und sein Tod sofort eintrat. Den Locomotivführer soll nach Lage der Sache keine Schuld treffen.

München, 5. Juli. Die Hinrichtung des Raubmörders Biegelshänsler hat heute mittelst Guillotine im Hofraume der Ankerhofstraße ordnungsgemäß und ohne Zwischenfall stattgefunden. Der Delinquent war reuig und gefaßt.

Tübingen, 3. Juli. Einen originellen Studentenstreik erzählt die „Tüb. Chr.“: Einen wohlthätigen Zweck zu Liebe (Unterstützung des Reichs-Waifenhauses zu Lehr) waren sich fünf Tübinger Studierende in das Kostüm reisender Handwerksburschen und zogen, von Niemand erkannt, Sonntag Morgens aus Tübingens Mauern. Bis Neulingen wurde die Bahn benutzt, von da ging es zu Fuß über Urach, Fellbeten nach Blaubeuren. Von hier aus wagten die tapferen Gebrüder Straubinger sogar einen Abstecher nach Ulm, wo sie, wie auf der ganzen Reise, von der Polizei unbemerkt blieben. Nur ein Fahnder (Geheimpolizist) gestellte sich in der von den Fünfen aufgedruckten Stromerheide Ulms zu denselben, wurde aber, weil er sie etwas gar zu scharf beobachten zu müssen glaubte, von diesen bald erkannt und auf allerlei Weise gehänselt und genetzt. Ueber Blaubeuren, Schelllingen, Münsingen, Würtlingen ging die Fußreise zurück bis Neulingen, von hier fuhrten die zwei Oberstraubinger noch am letzten Tage nach Tübingen zurück, um auch hier noch ihr Festhalten weiter zu betreiben, allerdings in etwas anderer Weise, als auf der Reise selbst. Denn während man sich in den berühmten Ortshäusern damit begnügt hatte, vor dem Pfarrhaus, einem oder mehreren Wirthshäusern, oder wohl auch vor einem wohlhabenden scheinenden Bauernhause ein Ständchen zu bringen (die mehrstimmig gelungenen Lieder wurden von den „reisenden Musikanten“ mit der Klarinette begleitet), wagte man sich hier, im Schloß der Alma mater, gestützt auf die Legitimationskarte, sogar in einige der beschäftigten Erfrischungsbahnen hinein, um auch hier mit Klarinette und Stimme für Lehr zu setzen. Die auf solche Weise in drei Tagen erfochtene Summe betrug 11,59 A, welche einer der betreffenden Sammelstellen übergeben wurde.

— Ein furchtbares, orkanartiges Gewitter, begleitet von einem Wollenbrude, ist, wie bereits berichtet, am Sonntag Nachmittag über Kucurumare bei Gernowitz in der Bulowina niedergegangen und hat, wie bisher festgestellt wurde, sechs Personen dem Leben entzogen. Auf der Bahnstrecke hinter Kucurumare waren acht Männer, darunter der Bahnaufsicher Marinowast, und ein Weib mit Erdarbeiten beschäftigt. Längs der erwähnten Bahnstrecke ist ein mächtiger Erdbaum aufgeführt, darunter sich eine größere Mulde befindet. Als die Arbeiter das nahe Gewitter herannahen sahen, flüchteten dieselben in der Voraussetzung, dasselbe werde bald vorüber sein, in den unter dem Dämme befindlichen Biabud, und zwar in die erwähnte Mulde. Raum hatten sich die Arbeiter dorthin begeben, so folgte ein furchtliches Getöse und in Strömen ging der Regen nieder über die sich in Sicherheit wählenden Arbeiter. Die von allen Seiten herabstürzende und sich längs des großen und tiefen Grabens ansammelnde Wassermenge wuchs in wenigen Augenblicken und noch ehe die in der Mulde befindlichen neun Personen die Gefahr wahrnehmen konnten, zum mächtigen, reisenden Strome an. Im Nu war die Mulde überschwemmt, und

man begann ein furchtbarer Kampf zwischen dem unerbittlichen Elemente und den armen Arbeitern. Eine Stunde später — das Firmament hatte sich bereits gefärbt — hatten die Wassermächte das Unglück mahngewonnen und benachrichtigten hieron sofort die Bahnhafation Gernowitz. Ein Weib, welches sich mehrlache Verletzungen während ihrer Selbsthilfe zugezogen hatte, wurde von dem Wasser ans Ufer geschwemmt. Rettungslos verloren, suchten sich drei der unglücklichen Arbeiter über den Pfosten des Grabens und an diese geklammert zu erhalten. Zwischen diesen Pfosten eingewängt wurde dieselben todt liegend aufgefunden mit aufgerissenen Kleibern, verzerrten, entstellten Gesichtern; die Armen mußten heftig mit dem Tode gerungen haben. Die die ganze Nacht hindurch fortgesetzten Nachforschungen führten am Sonntag Morgen zum Ergebnisse, daß weitere drei Personen ums Leben gekommen seien. Sie wurden in einiger Entfernung als Leichen aufgefunden.

— Der junge Sohn des Artillerie-Majors G., welcher mit seinem Vater eine Ausstellung besuchte, sah auf derselben wunderhübsch plastisch gearbeitete Zinnlobaten, die ihn so in Aufregung versetzten, daß er sich fort und fort nach ihrem Besitze sehnte. Die Bekannten des Herrn Majors schenken dem Knaben mehrere Loose zu der bald stattfindenden Lotterie, und nun stand es bei dem Kleinen ganz fest, daß er die Zinnlobaten gewinnen müsse. Wie groß war aber seine Enttäuschung, als seine feiner Nummer sich auf der Gemeinnütze befand, und er auf seine Nachfrage erfuhr, daß die Kaiserin, die stets zu wohlthätigen Zwecken eine Menge Loose antauscht, die Gemeinnütze sei. Schnell entschlossen, setzte der junge G. sich hin und schrieb folgenden Brief: „Liebe Kaiserin! Alle Jungen sagen, daß Du die hübschen Zinnlobaten gewonnen hast. Da Du sie doch nicht gebrauchen kannst, bitte ich Dich, sie mir zu meinem Geburtstag zu schenken. Dein treuer M. G.“ Es dauerte auch gar nicht lange, so erschien bei dem Herrn Major ein höherer Beamter und legte demselben den Brief vor mit der Frage, ob diesen sein Sohn geschrieben habe? Der Vater war sehr erstaunt und schalt den Knaben wegen seiner Dreifaltigkeit, doch dieser hatte seine Soldaten weg, die der Beamte für ihn mitgebracht hatte. Dieser Vorgang wurde füglich von einem Bekannten des Herrn Majors in einer Gesellschaft erzählt.

— (Ein Dänenbräutigam). Am 29. Juni geriethen die Einwohner unserer Nordsee-Inseln und der Orte der dortigen Küste in nicht geringe Aufregung. In der Gegend von Langeoog stieg wieder schwarzer Rauch in die Höhe und man vermuthete, daß ein großes Schiff auf See in Brand gerathen sei. Von allen Seiten setzten sich Boote und Dampfer in Bewegung, um Hilfe zu bringen. Es stellte sich aber heraus, daß der „Holm“ (Seeboje), welcher die Dänen Langeoogs bedeckt, in Brand gerathen war. Ein seltsames Ereigniß — Diese bewohnten Dänen bilden einen Hauptbrutplatz der Seevögel, und auch diese Dänen von Langeoog bildeten eine solche Vogel-Colonie. Die sie nun durch den Brand schwer geschädigt. Alle Kruppen und Hügel sind schwarz! Hier und dort, neben uns, vor uns, hinter uns halbverbrannte Vogel-Leichen. An jener Spitze ist eine Silbermöhre mit verrosteten Hühnerfüßchen, dort eine andere mit verbrannten Schwanzfedern, hier junge Küsternischer mit verbrannten Füßen und warten ängstlich und hungert auf Obdach und Nahrung. Dazu tausendfaches Abgeschrei der Alten in der Luft! Manche junge Vögel laufen aber auch ganz hurtig den in der Tiefe stehenden verrosteten gelieblichen Hühnerfüßen zu, um sich unteren Haken zu entziehen. Namentlich sind aber auch viele Bergentenfelder durch die Flammen vernichtet worden. Man erkennt sie bald an der nun losgelegten weichen Daunenerntelage, nach der Wind sein Spiel treibt. Bis jetzt war fast kein Enten-Genüß beobachtet, ja viele sind noch ganz frisch. Sie sind oben schwarz gefloht und hart, unten fein weiß, nur wenig angebräunt. Mein Freund kopfte eins auf und wir folgten; es hatte einen sehr angenehmen Geschmack, war oben gar, unten frisch und noch warm von der Feuerfluth. Ueberall in den Nestern, in den Vertiefungen u. s. w. liegen Reste von Eiern und auch ganze Eier. Ohne Zweifel sind Hunderte von Nestern mit Eiern oder Jungen zu Grunde gegangen, und es bedarf der Pflege vieler Jahre, um die abgegangenen Dissenbuden wieder auf den schönen Stand zu bringen, den sie vor dem Feuer hatten.

Meteorologische Beobachtungen in Galt.

Dat.	St.	Barometer nach mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.
			Celsius	Réaumur		
7. Juli	2 Nm.	759,0	+27,5	+22,0	40	SW zml. heiter
	8 Ab.	758,0	+21,9	+17,5	57	SW. heiter
8. Juli	7 M.	768,0	+18,8	+15,0	89	NW. trüb

Uebersticht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete anbauern sehr gleichmäßig und daher die Luftbewegung überall schwach. Ueber Deutschland ist bei Zunahme der Bevölkerung die Temperatur allenthalben und vielfach erheblich gesunken, so daß sich dieselbe ihren normalen Werthen wieder nähert. In Deutschland, außer im Nordosten, fanden zahlreiche Gewitter, meist mit Regenfällen statt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffshaus bei Trotha) am 7. Juli Abends 1,92, am 8. Juli Morgens 1,92 Meter.

Weinend's Wellenbad, Klausfort-Bad. Temperatur des Wassers 18 Grad R.

Farbige und schwarzseidene Grenadines Nr. 1,55 per Meter 518 Mt. 14,80 Pf (in 10 vertheilt. Qual.) verfertigt in einzelnen Nöben und ganzen Säulen sollt in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.



Extrafahrt nach Hamburg

zu ermäßigten Preisen.
 Abfahrt am **Sonnabend den 12. Juli 1884**
 aus Halle 11⁵⁹ Uhr Morgens,
 II. Kl. 21,10 M., III. Kl. 14,20 M.
 Ankunft in Hamburg (über Uelzen) 7⁴⁵
 Abends. Rückfahrt von Hamburg (Benloer
 Bf.) mit allen die betreffende Wagenklasse
 führenden fahrplanmäßigen Zügen bis incl.
 1. August cr., an welchem Tage die Rückreise
 beendet werden muß.
 Für Kinder unter 10 Jahren werden die
 üblichen Vergünstigungen gewährt. Fahrt-
 unterbrechung und Freigepäck ausgeschlossen.
 Magdeburg, den 27. Juni 1884.
 Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 12. Juli cr. von Nach-
 mittags 2 Uhr ab sollen auf Bahnhof
 Annaburg eine Partie alter eichenen
 Bahnhölzer und alter Holzger öffentlich
 meistbietend gegen baare Zahlung verkauft
 werden.
 Weissenfels, den 2. Juli 1884.
 Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Auction.

Zu einer Streitsache gelangen
 am **Mittwoch den 9. Juli cr.**
 Vorm. 10 Uhr Schulberg 8 hier
 50 Faß Bratheringe
 gegen sofortige Bezahlung zur
 Versteigerung.
 Lützendorf, Gerichts-Vollzieher.

Das Haus Badergasse 4, gut verzins-
 bar, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen
 und sofort zu übernehmen.

Islander Serringe

empfehlen
 gr. Ulrichstraße 27, W. Assmann.

Tannin-Balsam-Seife
 von separ. C. G. Hülsberg, Berlin, beste
 Universal-Gesundheits- und Schönheits-
 seife, per Stück 50 3/4 und 1 M., nur allein
 äst in Halle a/S. bei
Albin Mentze, Schmeerstr. 39.

Butterpulver, selbst bereitet, das Abschneiden
 der Sahne in kürzester Zeit unbedingt
 bewirkt,
Lebertran, gelb u. weiß, selbst gereinigt,
Mandelöl, das Beste zur Erhaltung
 des Teints,
Rotteneisen gegen alle lästigen Insekten,
Nestitationsfluid, sehr wirksam bei Ver-
 rentung und Lahmheit der Pferde etc.,
Speiseöl, sog. Nizza-Tafelöl empfiehlt
Joh. Büdeldt, Rannischstraße 24.

Plöbniher Bier-Depôt
 Markt 1, unterm Rathaus,
 empfiehlt seine ärglich empfindlichen en
 Biere in Draht-Füllung mit Schutzmarke.
 31 Fl. Lagerbier für 3 M.
 27 Fl. Bairisch für 3 M.
 feco. Haus, u. bitten um gef. Bestellungen.

Neue blaue Kartoffeln verkauft
 Breitenstraße 10.

Rübsaatstroh
 Geißstraße Nr. 43.

3000 Mark
 auf 1 Hypothek sofort auszuliefern. Näheres
 bei H. Graefe, gr. Ritterstraße 7.

Ich bin auf einige Wochen verreist
 und werden die Herren Professor **Pott**,
 Dr. **Scharfe**, Dr. **Gräbe**, Dr. **Strube**
 und Dr. **Gelpke** im Diakonissenhause,
 die Güte haben, mich zu vertreten.
 Sanitätsrath Dr. **Wike**.

Wäsche zum Reupflätern wird ange-
nommen
 Domplatz 6.

Vertreter-Gesuch.

Ich suche für Halle a. S. einen gut
 empfohlenen Vertreter, welcher bei den Kolon-
 isations-Handlungen durch andere Artikel
 bereits eingeführt ist.
 Offerten bei Hamburg.
A. L. Mohr,
 Margaritz-Butter-Fabrik
 und Fabrik von
 Holländer, Cammer u. Limburger Käse.
 Zimmergesellen werden eingeführt
 Martinsgasse 20.

Submission.

Die Lieferung von 18 Mille hartgebrannten Klinkersteinen und 17 Mille
 rothen Hintermauerungssteinen sowie circa 2,5 Mille Chamottesteine und circa
 4500 kg Chamottelehm zur Einmauerung der Dampfheiß im Kesselhause der künftigen
 Delonomie-Verwaltung hiersebst soll im Wege der öffentlichen Submission verdingen werden.
 Offerten sind bis

Freitag den 11. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

in dem Bureau des Unterzeichneten, Bernburgerstraße 3, einzureichen, woselbst auch die
 Bedingungen innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht ausliegen.
 Halle a/S., den 7. Juli 1884.

Der Baupinspector.
Kübner.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schul-Boden-Impfungen finden von heute ab wiederum
 im Saale des Volksschulgebäudes
 und nicht mehr in den Schulzimmern **Mittwoch** und **Sonnabend** Nachmittag von 3 bis
 4 Uhr statt.
 Halle a/S., den 9. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 29. Juni cr. ist in der Nähe von Grepitz ein Leiche eines erhängten Mannes
 gefunden. Derselbe gehörte anscheinend dem Arbeiterstande an, war etwa 25 bis 30 Jahre
 alt, bartlos und hatte rothbräunliche Haare und vollständige Zähne. Seine Kleidung bestand
 in graubraunen Stoffrock, in dem sich eine Brantweinflasche, ein Tuch und ein Strick be-
 fanden, in einer graugestreiften Stoffhose, blaugestrickten Unterhosen, grauen Stoffstiefeln, ledernen
 Ledriemen, grauen Vortenholenträgern, weißem Hemde, gezeichnet K. G. in gotischen
 Buchstaben, rindledernen Stiefeln und grauwollenen Strümpfen.
 Etwaige Anzeigen über die Persönlichkeit des Verstorbenen bitte ich mir zu machen.
 Halle a. S., den 3. Juli 1884.
 Der königliche Erste Staatsanwalt.
 von Moers.

Stiefel.

Gegen den Hanbarbeiter **Friedrich Hedler** aus Halle, welcher flüchtig ist, ist die
 Untersuchungschaft wegen Diebstahls verhängt.
 Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgesängnis zu Halle a/S.
 abzuliefern.
 Halle a/S., den 4. Juli 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.
 von Moers.

Reisedecken — Plaids

Tischdecken
 bei
F. A. Schütz-Halle a/S.
 Neues Geschäftshaus
 Leipzigerstrasse 87/88.

Malergesellen werden verlangt von

Wiesert, II. Steinstraße 1.
 Ein kräftiger, unverheirateter **Hausmaler**
 wird gesucht
 gr. Ulrichstr. 46.

Frauen zum Arbeiten
 werden angenommen auf dem Friedrichhof.
G. Wichter.

Tüchtige **Costüm-Arbeiterinnen** verlangt
Anna Haal,
 alle Bromenade 14a, II.

Ein junges kräftiges **Mädchen** ordent-
 licher Eltern wird als Aufwartung und zur
 Beaufsichtigung von 2 Kindern gesucht.
Frau Schlüter,
 gr. Ulrichstraße 42 50.

Ein ordentliches tüchtiges **Mädchen** für
 Küche u. Hausarbeit sucht pr. 1. August
Frau Anna Fickel, Bernburgerstr. 3, p.

Ord. Frau od. Mädch. a. Mitbew. gef. Zapfenstr. 8.
 Eine gesunde **Amme** weist nach
Frau Frosch, Hebamme, Mühlberg 4.

Zur **Stütze der Hausfrau** findet ein nicht
 zu junges Mädchen von guter Erziehung so-
 fort **Stellung**.
 Offerten unter Chiffre **G. F.** in der Expe-
 dition d. Bl. abzugeben.

Röschinen, Stuben-, Haus- u. Kinder-
 mädgen werden gesucht u. nachgehoben d.
Pauline Fiedinger, Leipzigerstr. 6.

Herrschafft. Wohnung,
 Bel-Etage, bestehend aus 7 heizbaren Stuben
 nebst Zubehör, zum 1. October bezugsbar, zu
 vermieten
 Königstraße 20b, part.

I. Etage,
 3 Stuben, 5 Kammern, Küche u. Zubeh. per
 1. October zu beziehen, Nähe der Bahn,
 Franzenstraße 7, part.

Karlstraße 25 ist die I. halbe Etage von
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Entrée und
 sonstigem Zubehör jetzt zu vermieten u. zum
 1. October zu beziehen.

Büchlerstraße 12 herrschaftliche Wohnung
 mit Garten 1. October zu beziehen.
 Zum 1. October ist in meinem Hause
Zackriggasse Nr. 1 die II. Etage umfänge-
 halber ordentlich zu vermieten.
Gr. Ulrichstr. 16, Louis Voigt.

Woritzwinger 10, III, Wohnung von 4
 heizb. Räumen, K., R. ac. 1. Octbr. zu verm.
 2. Etage Leipzigerstr. 102 z. verm. f. 150 3/4
 u. eine Wohnung f. 70 3/4

Zum 1. October
 ist eine Wohnung zu 420 M. zu vermieten
 Steinweg 36.

Zum 1. October
 sind 3 Logis zu vermieten
Oberglanga 10.

Eine Wohnung,
 gr. Stube, Schlafstube, Küche, Korridor und
 Zubehör zu vermieten Laurentiusstr. 7.

Angenehme billige
Sommer-Wohnungen
 zu vermieten beim
Gärtner Herrmann,
Gröllwitz, Blauerstraße 6.

Eine kleine freundl. Wohnung ist sof. oder
 später zu vermieten
 Graefeweg 18.

Eine kleine Wohnung für eine einz. Person
 sofort zu vermieten
 Graefeweg 18.

Werkstatt mit Wohnung, für jedes Geschäft
 passend, mit oder ohne Dampfkraft, z. 1. Oct.
 zu vermieten
 Königstraße 20b, part.

Möbl. Et. u. K. 1. August zu verm. Harz 43, p.
 Ein Beamter als Mitbewohner gesucht
 Brunostraße 16b, I.

Wohnung gesucht.

Zum 1. September oder früher wird
 eine gute kleinere Wohn. (halbe Etage)
 z. Preise v. 400—500 M. in mögl.
 Nähe d. Bahn gesucht von **rn. Wiether**.

Off. unter **H. K. E.** in d. Exp. d. Bl.
 Wohnung zu reinlichem Geschäft, womögl.
 partiere, kann auch schöne Hofwohnung sein,
 im Preise von 400—450 M. gesucht. Offerten
 abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine Stube für eine alleinstehende Frau im
 Preise bis 200 M. wird in der Nähe d. Stein-
 thorviertels zu mieten gesucht. Adv. erbeten
 vor dem Steinthor 6, im Wollgeschäft.

Ein Beamter, kinderlos, sucht z. 1. October
 eine Wohnung bis zu 180 M. womögl. in d.
 Nähe der Bahn. Offert. mit Preisang. unter
G. 100 in der Exped. d. Bl. niederzul.

Mitt. Schlafstelle m. R. Geißstr. 50, G., p.
 Eine Wohn., best. aus 1 St., 2 R. u. R.,
 in guter Lage, wird per sofort zu mieten
 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter
 H. G. 476 befördern
Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

Man annoncirt

am zweckmässigsten,
 bequemsten, billigsten,
 wenn man Anzeigen zur Vermittlung über-
 nicht an die erste und älteste Annoncen-
 Expedition von
Haasenstein & Vogler,
 Halle, Leipzigerstraße 2.
 3 Mark

für arme Kranke* find mir übergeben wor-
 den und werden der Bestimmung gemäß ver-
 wendet werden. Herzlichen Dank!
 Beilg.

Berein für Grdfunde.

Mittwoch den 9. Juli Nachmittags um
 2 Uhr (von der Eintriger Salzeuse ab)

Ausfahrt nach Wettin.

Vortrag des Herrn Professor Dr. von
 Fritsch: „Zur Entwickelungsgeschichte der
 Umgebung von Halle.“
 (Gute Definition der Vereins-Bibliothek in
 diesem Semeler: Donnerstag den 10. Juli,
 von 4—6.)
 Kirchhoff.

Verband deutscher Handlungsgehilfen

Kreisverein Halle a/S.
 Versammlung Donnerstag Abends 8^{1/2} Uhr
 „Café David.“

Waldh. L. ...

Dienstag Ab. 8^{1/2} Uhr **Wille**, II. Klausstr. 8.

Freyberg's Garten.

Mittwoch den 9. und Donnerstag
 den 10. Juli
 Anfang 7^{1/2} Uhr.

Gr. Militär-Concert

(Janitscharenmusik),
 ausgeführt von der 40 Mann starken Kapelle
 des Königl. Bayer. 2. Fuß-Art.-Regts.
 aus Germersheim a. Rhein,
 unter Leitung ihres Musikleiters Herrn
Carl Lemnitz.

Unter Anderen gelangen zur Aufführung:
 Duvert. v. Wilhelm Tell, Duvert. v. Niemi,
 Frühlingserwachen, Jagde v. Bach.
Entrée 40 Pf. Abonnementsbillets
 haben gegen 20 Pf. Zuzahlung Gültigkeit.
 Das Concert findet auch bei
 ungünstiger Witterung statt.

Pressler's Berg.

Gute **Mittwoch Frei-Concert**.
 Fr. Kirche und Kapellen.

Leipzig.

Neues Theater.
 Mittwoch den 9. Juli 1884.
Bel Särm um Nichts.

Ausspiel in 3 Akten von Spatspeare.
 Ein kleiner gelber Hund abgeben getom-
 men. Abzug. Werfeburgerstraße 8.
 Vor Anlauf wird gewarnt!

Nanarientvogel entflohen. Geg. Bel.
 abzugeben
 Geißstraße 2, III. Et.

Die Geburt eines kräftigen Jungen beehren
 sich hiermit anzukündigen
 Halle a/S., den 7. Juli 1884.

Alexander Michael und Frau
Ida geb. **Fiedler**.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 7^{1/2} Uhr entließ sanft
 nach mehrwöchentlichen schweren Leiden unsere
 liebe gute Tochter **Marie** im Alter von
 11 Jahren an Diphtheritis. Wir bitten um
 stilles Beileid.
 Halle a/S., den 7. Juli 1884.

Dr. **R. Lehmann** und Frau
 geb. **Gennrich**.

Gestern Abend 11 Uhr entließ sanft nach
 langen, schweren Leiden Frau **Friederike**
Berndt geb. **Zeising** im 70. Lebensjahre,
 was mit der Bitte um stille Teilnahme
 anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, am 8. Juli 1884.
 Allen Freunden und Bekannten die trau-
 erige Nachricht, daß gestern Abend unser lieber
 achtjähriger Sohn **Otto** im Saalstrom bei
 der Raubentel ertrunken ist, mit der Bitte
 um stillen Beileid.
 Halle a/S., den 8. Juli 1884.

A. Gröbel und Frau.